

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zelle oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verträge zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Hainberg.
Verlagskonto: Dresden 1448. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Jnd. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 251.

Nummer 118 Sonnabend, den 5. Oktober 1940 39. Jahrgang

Die Begegnung am Brenner

Mehrkündige Unterredung Führer—Duce — Sämtliche interessierenden Fragen erörtert

Im Rahmen des regelmäßigen deutsch-italienischen Meinungsaustausches haben sich der Führer und der Duce Freitag am Brenner getroffen. In einer im Geiste der Achse geführten herzlichen Unterhaltung von dreikündiger Dauer, die in Anwesenheit der beiden Außenminister stattfand, wurden sämtliche beide Länder interessierende Fragen erörtert. Bei dem letzten Teil der Unterhaltung war Generalstabsmarschall Keitel anwesend. Die Besprechung wurde während eines Frühstücks im kleinen Kreis fortgesetzt.

Der Führer traf zu seiner Begegnung mit dem Duce im Sonderzug um 11 Uhr in der italienischen Grenzstation Brennero ein. Der Duce begrüßte den Führer auf dem mit den deutschen und italienischen Fahnen geschmückten Bahnsteig auf das herzlichste. Der italienische Außenminister Graf Ciano ließ Reichsaussenminister von Ribbentrop herzlich willkommen. Während ein italienischer Musikzug die deutschen und italienischen Nationalhymnen intonierte, schritten der Führer und der Duce die Front der Ehrenformation des Heeres und der faschistischen Miliz ab.

Der Duce geleitete den Führer sodann zu seinem auf der anderen Seite des Bahnsteiges stehenden Sonderzug, wo die Besprechung im Salonwagen des Führers begann. Nach der Besprechung geleitete der Duce den Führer an seinen Sonderzug zurück und verabschiedete sich von ihm auf das herzlichste. Begleitet von den Köngen der deutschen und italienischen Nationalhymnen verließ der Sonderzug des Führers gegen 14.30 Uhr den Brenner.

Solidarischer Kampf bis zum totalen Endsieg

Zu der neuerlichen Begegnung zwischen dem Führer und dem Duce, die vollkommene das Bild der römischen Abendpresse übertrifft, erklären „Tribuna“ und „Lavoro fascista“ in ihren Spaltenausgaben, daß man hierin den Beweis für den solidarisierenden Kampf der Achsenmächte bis zum totalen Endsieg über England zu erblicken hat. Wir wissen, so schließt „Lavoro fascista“ das einer Begegnung der beiden Führer hatte die Grundlage für den gemeinsamen Feind folgen werden, die den endgültigen Sieg näher heranzubringen werden.

„Tribuna“ sagt wie Hitler und Mussolini die absolute Herrschaft ihrer Ideale, ihrer Aspirationen und ihrer Pläne bezeugt hätten, und wie in den beiden Völkern kein anderer Lebenszweck als der an den Sieg liege, so erneuerte sich mit der Begegnung der Völk, bis zur vollkommenen und unausschließlichen Niederlage des Hauptfeindes zu kämpfen. Diese Klarstellung verleiht um die Gemütsarbeit zu verstärken, daß der Gegner binnen kurzem Geländes haben werde, die Bedeutung des heutigen Ereignisses zu erkennen.

Herzog von Aosta bei deutschen Kriegsfreiwilligen

Der Vizekönig von Italienisch-Okrilla — zugleich Oberkommandierender der Truppen in Okrilla — Herzog von Aosta, der in diesen Tagen die Nordfront bereist, besichtigte in Krasna und in der Gegend von Komara stehende Abteilungen deutscher Kriegsfreiwilliger. Er äußerte bei dieser Gelegenheit seine Bewunderung über den guten Eindruck, den die deutschen Freiwilligen machten.

Ein demütigender Tag

Der Sprecher des japanischen Außenamtes über die Bedeutung des Dreierpaktes

Der Sprecher des Außenamtes, Ministerialdirektor Sema, sprach im Rundfunk über die Bedeutung des Dreierpaktes. Er bezeichnete den Tag, an dem der Vertrag abgeschlossen wurde, als einen der demütigendsten in der Geschichte Japans und darüber hinaus der gesamten Welt.

Der Völk überzeuge alle bisherigen Bündnisse oder Verträge der Weltgeschichte und gebe Japan die unerschütterliche Orientierung für seine Mission im Fernen Osten.

Seiner Meinung nach sei zu beobachten, daß gewisse Mächte, wie z. B. Amerika, sich der Neuordnung widersetzen wollten und die Anstrengungen des Völk zu vereiteln oder zu behindern suchten. Demgegenüber sei unübersehbar, daß der Dreierpakt Amerika einen Schock verleiht habe. Sema betonte ausdrücklich, daß der Völk unmissverständlich die vollkommene Ueberlegenheit der Vertragspartner in allen politischen und wirtschaftlichen Fragen ausdrückte. Japan sei von Deutschland und Italien als der führende Staat im Fernen Osten anerkannt und werde alle militärischen Kräfte aufbieten, falls eine dritte Macht sich auf dem Erdplan stellen wollte. Am Schluß forderte Sema das japanische Volk auf, sich freudig und opferbereit zur Erreichung des großen Zieles, die Neuordnung Ostasiens, einzusetzen.

Japanische Truppen in Hanoi

Japanische Truppeneinheiten, die am 26. September in Indochina landeten, marschierten in die Hauptstadt Kramatichin, Hanoi, ein. Gleichzeitig landeten japanische Formationen auf Hanoi Flughafen Vietnam.

Nach erfolgreichem Abschluß von Verhandlungen zwischen den Militärbehörden Frankreichs, Indochinas und der japanischen Truppenführung wurden der Beginn der Operationen in zwei Richtungen von den Japanern leitend angeordnet: der französische Indochinesen Armee freizulassen und beschlagnahmtes Kriegsmaterial zurückzugeben.

Angriffe auf Halifax

Auch er soll angegriffen werden

Nach dem Abgang des gestrigen Spats der Gestalt Chamberlains aus der Churchill-Regierung ist es jetzt Lord Halifax, der das volle Scheinwerferlicht der britischen Kritik auf sich zieht.

In einem Rundfunk zum politischen Tod des Kriegsbrandstifters Chamberlain macht „Daily Herald“ den britischen Außenminister Halifax zur Zielscheibe eines offenen Angriffes. Dort heißt es wörtlich: Warum soll das Premierminister Churchill den Völk mit dem Chamberlainismus nicht völlig durch eine Enttarnung von Lord Halifax? Seine Arbeit unter Churchill ist nicht

erwartet worden als trauer, unerschütterlich, Ausdauer und eine gefährliche Weltfremdeit kennzeichnen von Anfang an die Karriere des Lord Halifax auf dem Posten des Außenministers.

„Reims Chronik“ röhrt in dasselbe Horn. Als Erlahmann für Halifax wählte das Blatt, wie „Reims Chronik“ behauptet, Eden eine Renaissance auf dem Posten des britischen Außenministers feiern lassen. Der bekannte englische Schriftsteller J. G. Wells, der sich im Augenblick auf einem Propagandaauftrag in den Vereinigten Staaten befindet, äußerte sich, wie „Reims Chronik“ aus New York berichtet, dahingehend, daß Halifax all das verlorene, was England fürchte. Er verurteilt die britischen Bewegungen, und das in einer Zeit, da Großbritannien am dunkelsten Leben ringe.

Nach dem alten Regenshirm-Chamberlain liegt also jetzt nur noch Lord Halifax dem britischen „Siege“ entgegen. Er auch er ist glückselig ausgebootet, so wird England, das wenigstens nach dem englischen Volk nach dem ihm in immer härterer Lage aufgerissenen Illusionenmärchen der Propagandisten von Churchill Gnade glauben, liegen, wie es will.

Daß diese „Reinigungsart“ Churchill in Wirklichkeit nur bezweckt, in weiser Voraussicht der kommenden Dinge schon jetzt Pöbel zu finden, auf die man die ganze große Schuld abwälzen kann, das wird auch das britische Volk eines Tages, wenn das Karikatürlächeln des Churchill'schen Propagandagiftes seine Wirkung verfehlt, erleben müssen.

Halifax als „Sprecher“

Außenminister Lord Halifax ist zum Sprecher des englischen Oberhauses ernannt worden.

Man kann sich für diese Berufung vergrößerter Blutsproten keinen besseren Hüter vorstellen als den frömmelnden Kriegskämpfer, diesen Prototyp britischer Arroganz und Engstirnigkeit, diesen Heuchler aus Veranlagung.

Die Engländer wollen Zerkünder Kairo

Aus Kairo kommt die Nachricht, daß die Engländer die ägyptische Hauptstadt verteidigen wollen. Die Bevölkerung ist schon zum größten Teil evakuiert worden. Ein Teil der Kanäle und soliden Mauern der Kairoer Museen wurde dieser Tage in den Höhlen des Kairo-benachbarten Gebirges untergraben.

Die ägyptische Regierung bemüht sich bekanntlich seit Beginn des Krieges, bei dem englischen Oberkommando die Erklärung Kairo zu unterwerfen. Diese Bemühungen, ist aber anscheinend bisher mit dieser Forderung nicht durchgedrungen.

Engländer der Sabotage überführt

Eine amtliche rumänische Erklärung

Am Zusammenhänge mit verschiedenen fälschlich, auch von einigen Radiosendern verbreiteten Behauptungen über angeblich nichtbrüchliche Verhaftungen und über die schlechte Behandlung einiger deutscher Staatsbürger erklären amtliche rumänische Kreise, daß bei diesen englischen Verhaftungen in Zusammenhang mit dem Bruchverfahren Beweisstücke gefunden wurden, aus denen ersichtlich ist, daß sie Sabotagehandlungen begangen haben. Die verhafteten Engländer befinden sich jetzt in Untersuchungshaft. Der Außenminister befragt sich persönlich mit der Ermittlung der Untersuchungen.

Nebel hindert unsere Bomber nicht

Schwere Tagesangriffe auf London

Am Donnerstag mußte London zum erstenmal erleben, daß auch der dicke Nebel, auf den man so große Hoffnungen gesetzt hatte, die deutschen Angriffe nicht aufzuhalten vermochte. Der Londoner Korrespondent der Zeitung „ABC“ berichtet, daß am Donnerstag der erste Nebeltag gemeldet sei, wo Londons Straßen in Nebel gehüllt gewesen seien und die Sonne die dicke Nebelschicht, die über Londons Häusermeer lagerte, nicht durchdringen vermochte. Die deutschen Bomber legten jedoch trotz des Nebels ihre Arbeit fort, die Abwehrschüsse ertönten ebenso wie in der Nacht, die Luftalarme waren häufig und lang und Explosionen hörte man überall. Auch der Londoner Berichterstatter der Zeitung „Pa“ sagt, daß er beim Schreiben seines Berichtes vom dritten Alarm überflutet wurde.

„United Press“ berichtet sogar, daß die Tagesangriffe am Donnerstag die schwersten seit Beginn der Luftoffensive waren. Die Luftabwehr gegen den Nebel des Nebels unerschütterlichen Anstreifer war so schwer, daß der Bericht vollständig lahmgelegt

wurde. Aus anderen Berichten geht hervor, daß in mehreren Londoner Bezirken eine beträchtliche Zahl Häuser zerstört wurde. Auch ein erfolgreicher Bombenanriff auf einen von London kommenden Eisenbahnzug wird angegeben.

Daß unter solchen Umständen der ganze englische Eisenbahnverkehr in Unordnung geraten ist, liegt auf der Hand. Ein fast tödliches Zeichen dafür ist es aber, wenn Reuters die in England herrschenden Verhältnisse auf Deutschland überträgt. Denn nur durch derartige Behauptungen glaubt man, den Optimismus hochhalten zu können. Die von Reuters erzählte Fabel aber lautet: Reisende, die in Bafareh aus Leipzig ankommen, erklären, daß die deutschen Eisenbahnen derzeit in Unordnung sind, daß sie zwischen Leipzig und Wien nicht weniger als fünfzehnmal den Zug wechseln mußten. Reuters führt das natürlich auf die Tätigkeit der britischen Bomben zurück. Wenn auch in Deutschland jeder leicht feststellen kann, daß die Züge regelmäßig verkehren, so hört das natürlich die Londoner Illusionen nicht, denn sie brauchen solche Meldungen bitter nötig, um die gesunkene Stimmung im eigenen Lande zu heben.

Telefis Gruß an Siebenbürgen

Bekanntnis zum Dreierpakt

Im ungarischen Abgeordnetenhaus hielt Ministerpräsident Graf Telefi im Namen der ungarischen Nation das heimgekehrte Siebenbürgen willkommen. Er würdigte dabei die Verdienste des Reichserzherzogs Horthy und betonte, daß Adolf Hitler und Benito Mussolini für den Osten Weltteil Europas einen neuen Raum schiederten und Europa neue Kraft verliehen. Die gegenwärtigen Weltgeschehnisse seien die Reaktionen kraftvoller Völker, die eine neue Lage schufen. In diesen Prozeß gehöre auch das deutsch-italienisch-japanische Abkommen. Ungarn habe nicht verjährt, seine positive Einstellung zu diesem Dreierpakt unverwundlich zu erklären. In diesen Prozeß gehöre ferner der Wiener Schiedsspruch, der nicht nur die allgemein europäischen und die Interessen fördere, sondern auch weit über eine Revision gehende ungarische Interessen fördere. Die Rückkehr Siebenbürgens sei zu allererst der Freundschaft Ungarns mit den Achsenmächten, denen für die Uebernahme der Schiedsgerichtsbarkeit der aufrichtige Dank und weitere Freundschaft gebühre, zu danken. Ferner sei die Rückkehr Siebenbürgens der Arbeit und der Opferbereitschaft der Nation auf wirtschaftlichem und militärischem Gebiet sowie der Ausdauer der Bevölkerung Siebenbürgens zu danken.

Telegrammwechsel Suner—Ribbentrop

Der spanische Innenminister Serrano Suner hat beim Ueberstreiten der Reichsgrenze an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop folgendes Telegramm gerichtet:

Im Augenblick des Verlassens Ihres Landes bringe ich Ihnen, Herr Reichsminister, nochmals meine persönliche Freude zum Ausdruck, daß meine aufrichtigen Wünsche für das Wohl und das fernere Glück des deutschen Volkes und seines Führers, Serrano Suner, hat mit nachstehendem Telegramm geantwortet:

Für die freundlichen Worte, die Sie beim Ueberstreiten der Reichsgrenze an mich richteten, danke ich Ihnen aufrichtig. Ich bitte Sie, meine besten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen für die glückliche Zukunft des spanischen Volkes und das Wohl seines Landvolkes entgegenzunehmen. Ribbentrop.

Rüstungswerke schwer getroffen

Berlin, 4. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Vergeltungsangriffe auf London und die Angriffe auf wehrwichtige Ziele in Süd- und Mittelengland wurden trotz schwieriger Wetterlage erfolgreich fortgesetzt. In einem Gaswerk im Nordwesten von London folgte der Bombenexplosion eine hohe Stichflamme. Kampfflugzeuge griffen mit besonderem Schuß zwei Rüstungswerke in Coventry und bei Chester an. Volltreffer vernichteten in beiden Werken Montagehallen und Maschinen. Weitere erfolgreiche Angriffe richteten sich gegen verschiedene Flugplätze im Weichbild von London, sowie gegen den Flugplatz von St. Paul in der Grafschaft Cornwall wo Hallen, Unterstände, Rollfelder und Flugzeuge am Boden zerstört wurden. Besonders wirkungsvoll war ein Bombenangriff auf das Truppenlager von Egreney. Volltreffer trafen angetretene Truppen. Ein Teil der Unterstände geriet in Brand. Nördlich London griffen einzelne deutsche Kampfflugzeuge Eisenbahntransporte mit sichbarem Erfolg an und zersprengten Luftkraftwagentonnen.

Im Gegenzug zur deutschen Luftkampftätigkeit hielt sich die feindl. Luftwaffe bei Tage und in der Nacht fast ganz zurück. Nur ein einzelnes Flugzeug griff in Westdeutschland ein Industriewerk an ohne nennenswerten Sachschaden anzurichten. Einige britische Flugzeuge flogen die norwegische Küste an. Die hier geworfenen Bomben blieben ohne Wirkung. Ein Angreifer wurde durch Jäger abgeschossen.

Die gestrigen Besamtoerlässe des Segners belaufen sich auf 3 Flugzeuge. 4 eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Bei den Angriffen auf die Rüstungswerke in Mittelengland zeichneten sich Kampfflugzeuge unter der Führung von Oberleutnant Neumann und Leutnant Wischhoff durch besondere Rühmlichkeit aus.